

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 269.

Pränumerationspreis:  
für Laibach: Ganzl. fl. 3-40;  
Anstellung ins Haus wöchl. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzl. fl. 12.

Freitag, 22. November 1878. — Morgen: Clemens.

Insertionspreis: Ein-  
spaltige Zeitzeile à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Die Occupationsvorlage

für das Jahr 1879, welche den Delegationen zukam, lautet: „Mit allerhöchster Ermächtigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs erlaubt sich das gemeinsame Ministerium im Anschlusse an die Vorlage, womit für das Jahr 1878 ein Nachtragskredit von 41.720,200 fl. in Anspruch genommen wird, den Voranschlag über das außerordentliche Heereserfordernis für die Occupation von Bosnien und der Herzegowina im Jahre 1879 der hohen Delegation zur verfassungsmäßigen Behandlung zu unterbreiten. Das gemeinsame Ministerium glaubt mit dem aus der anliegenden Tabelle ersichtlichen Betrage von 33.560,000 fl. das Auslangen zu finden.“

„Die aus dem Voranschlage hervorgehende bedeutende Abnahme des Erfordernisses von einem Vierteljahre zum andern, ferner der Umstand, daß zu Beginn des Jahres 1880 eine weitere Herabminderung sowohl in den Ständen als auch in den Gebüren der Occupationstruppen möglich sein wird, endlich die Erwägung, daß vom Jahre 1880 an auch die Erträge der occupierten Länder zur Deckung des durch die lokalen Verhältnisse bedingten Mehrerfordernisses werden herangezogen werden können, berechtigen zu der Voraussetzung, daß für die Occupation Bosniens und der Herzegowina ein außerordentliches Erfordernis im Jahre 1880 entweder gar nicht oder nur in sehr geringem Maße nöthig sein wird.“

## Oesterreichische Delegation.

Die polnischen Mitglieder der Delegation haben folgende an den Minister des Aeußern gerichtete Interpellation eingebracht: „In dem gegenwärtigen Stadium der orientalischen Frage wird die k. und k. Regierung, wie dies der Delegation von allerhöchster Stelle eröffnet wurde, für die consequente und allseitige Durchführung des Berliner Vertrages einzutreten haben. Nun soll

aber, allgemein verbreiteten Nachrichten zufolge, Rußland von der Türkei den Abschluß eines Spezialvertrages verlangen und den Zeitpunkt der Räumung des türkischen Gebietes von dieser neuen Abmachung abhängig machen. Ein solches Vorgehen stünde in direktem Widerspruche mit den Bestimmungen des Berliner Vertrages. Ebenso allgemein verbreitet ist die anscheinend glaubwürdigen Quellen entstammende Nachricht, daß in die in der Organisation befindliche bulgarische Miliz seitens der russischen Behörden russische Offiziere und Soldaten, und zwar in sehr bedeutender Anzahl, eingereiht werden. Dieser Vorgang wäre ebenfalls geeignet, ein Mittel abzugeben, um jene Festsetzung des Berliner Vertrages zu umgehen, welche Rußland verpflichtet, seinerzeit die russische Besatzung aus Bulgarien zurückzuziehen. Ohne für jetzt in die Beurtheilung des Berliner Vertrages und in die Frage einzugehen, ob und inwieweit die Durchführung dieses Vertrages genügen wird, um die Interessen Oesterreich-Ungarns dauernd zu wahren, erlauben sich die Unterzeichneten die Anfrage zu stellen: „Entsprechen diese Nachrichten den Thatfachen, und welcher Art ist diesbezüglich die Auffassung der k. und k. Regierung.“

## Ueber die Mission Schwaloffs

empfangt die offizielle „Wiener Abendpost“ aus Petersburg folgende Mittheilung:

„Die Rundreise des Grafen Schwaloff widerlegt die verbreitete Nachricht, als ob Rußland sich von der Ausführung des Berliner Vertrages zurückziehen und in der Türkei neue Umwälzungen hervorrufen wolle. Auch das Gerücht, Rußland beabsichtige einen zweiten Kongreß einzuladen, ist aus der Luft gegriffen. Es sind eigentlich nur lokale Verhältnisse zu ordnen, namentlich die den Berliner Abmachungen entsprechenden Grenzen Montenegro's und Griechenlands und die Unterdrückung der Unruhen in Rumelien, durch welche sowohl Christen wie Muhamedaner zu leiden haben.“

## Zum neuesten Attentate.

Nach Ansicht der Berliner „Prov.-Korr.“ gelangt im allgemeinen Bewußtsein die Thatsache immer mehr zur Geltung, daß ein Netz geheimer revolutionärer Verbindungen über ganz Europa ausgebreitet ist, deren unseliges Wirken die höchsten Güter und Heiligthümer aller geordneten Staaten mit sehr dringenden Gefahren umgibt; immer mehr muß unter solchen Eindrücken die Ueberzeugung erstarken, daß nur ein klar bewußtes, festes Zusammenwirken aller Kräfte, die auf dem Boden der jetzigen Gesellschaftsordnung stehen, mit starken und entschlossenen Regierungen dem weitern Umsichgreifen des Uebels vorbeugen kann.

## Zur Aufhebung des Cölibatzwanges.

Bischof Reinkens hat, betreffend die Aufhebung des Cölibatzwanges bei altkatholischen Priestern, folgende Verordnung erlassen:

„1.) Ein Geistlicher, welcher heiraten will, hat dem Bischof davon Anzeige zu machen mit Angabe des Namens, Standes, Alters und sonstiger Verhältnisse der zu heiratenden Person, und, falls er nicht auf ein Beneficium investiert, über die Mittel zur Ernährung einer Familie Auskunft zu geben. 2.) Die Absicht der Berechtigung ist dem Kirchenvorstande mitzutheilen. Dieser hat entweder sein Einverständnis schriftlich zu erklären oder dem Bischof seine Gründe gegen die Heirat mitzutheilen. 3.) Das Aufgebot durch den Heiratskandidaten ist unzulässig. Da derselbe nicht in eigener Sache entscheiden kann, so werde ich in jedem einzelnen Falle, wo es die Lage erfordert, dispensieren. 4.) Es versteht sich von selbst, daß ein Geistlicher nur in einer Ehe leben darf, welche auch kirchlich eingesegnet ist. Diese Einsegnung darf nur ein von mir ausdrücklich hiezu ermächtigter Geistlicher vornehmen. 5.) Jede Uebertretung dieser Vorschriften fällt unter das Statut für die Handhabung der Disciplin über den Clerus.“

## Feuilleton.

### Eine Erzählung ohne Titel.

Von Jean Baptiste.

(Fortsetzung.)

Wallner schien etwas beruhigt, Leopoldine verberg mit Mühe ein leichtes Lächeln, und mit sprudelnder Zunge fuhr die Hauswirthin gegen Amalien gewendet fort:

„Und die gnädige Frau — ei, wir Karlsbader sind nicht dumm, wir wissen schon, warum die Damen uns besuchen — die wird gewiß übers Jahr die Quellen loben. Ich muß gestehen, ich fürchte nur, das Wasser wird Ihnen beiden gleich im ersten Jahre helsen und Sie uns nicht mehr besuchen. Nun, was mich betrifft, an meiner Sorgfalt soll es nicht fehlen, ich bin nicht eigenmächtig, wenn es mir gleich viel Vergnügen macht, so liebe Herrschaften in meinem Hause zu besetzen, das, ohne mich zu rühmen, keines der schlechtesten in Karlsbad ist, und eine Bedienung

finden Sie hier, wie in keinem anderen. Man verleumdet uns arme Karlsbader zwar mitunter auf recht malitiose Weise, und Sie werden vielleicht schon viel Böses von uns gehört haben, daß wir unseren armen Dienstboten, die sich ihr Brod im Schweiß ihres Angesichts verdienen müssen — zumal, wenn sie Sprudelwasser zum Bade tragen — das Bißchen Trinkgeld nicht vergönnen, das ihnen die Genesung der werthen Herren Kurgäste zufließen läßt, und unsere Töchter es mit ihnen theilen; aber glauben Sie so etwas nicht, ich zweifle sehr daran, daß eine Karlsbader Hausfrau sich so etwas zuschulden kommen läßt, und sollte es doch geschehen, so ist es wenigstens bei mir der Fall nicht, und meine Marie, obgleich sie den Gästen jeden Wunsch an den Augen abzusehen sucht und sich darin schon eine eigene Fertigkeit erworben hat, thut doch alles nur zur Ehre unseres Hauses, nichts aus Eigenmuth.“

Klar, welcher bemerkte, daß Wallners Geduldsfaden zu zerreißen drohte, bat die Hauswirthin, vor allem den Damen ihre Zimmer an-

zuweisen, während er selbst den bejahrten Freund in das seinige geleitete, und geschäftig vor Amalien und Leopoldinen hertrippelnd, fuhr jene fort:

„Nun, ich hoffe, meine Damen! Sie werden mit der Wohnung nicht unzufrieden sein, es ist, ohne Ruhm zu melden, eine der bequemsten in ganz Karlsbad, und es haben auch viele hohe Herren und Potentaten da gewohnt, — im Jahre — wann war es doch gleich? — ich glaube 1511 im Oktober hatte sie der Zar Peter der Große inne, der mit einem zahlreichen Hofstaate und vielen fremden Gesandten von allen Höfen aus seiner Hauptstadt St. Petersburg hieher kam. Manche behaupten zwar, er habe in der Sprudelgasse bei der „Zuno“ gewohnt, andere: im „goldenen Papagei“ in der Mühlbadgasse; aber es ist nicht wahr, bei meiner seligen Urgroßmutter ist er abgestiegen, auf diesem großblumigen Kanapee haben Seine großzariische Majestät zu sitzen geruht, dort in der Ecke, wo jetzt das Pianoforte steht, war seine Drechselbank, auf der er mit eigener hoher Hand eine elfenbeinerne Tabakdose gedreht hat, die er nachher dem hiesigen Herrn Dechant, Ma-

## Aus den occupierten Ländern.

Nach Bericht der „Bosn. Kor.“ werden in Serajewo Seiden- und Goldschmüre, zwar durch Handarbeit, aber in größerem Maßstabe gefertigt. Die gesammte übrige Production Serajewo's ist bloß gewerblicher Natur, und zwar in beschränkter Primitivität. Außerdem gibt es da zwei Bierbrauereien.

In Foynica werden, aber ebenfalls nur durch Handarbeit, Mengen von Hufeisen, und zwar türkischer Form, nämlich die ganze Hufeihle bedeckend, erzeugt. Dasselbe ist in allen Gegenden, wo Eisen gewonnen wird, der Fall, namentlich in Kreševo, Vareš, Stari-Modjan, Kasin.

In Cajnica werden Kopen, Teppiche, großes Tuch in bedeutenden Quantitäten erzeugt. Desgleichen in Rogatica, Prozor und Bi-lic; an letztem Orte auch gewöhnlichere Wollzeuge; weiter in Bihač und allen Orten des Paschaliks Novi-Bazar und Foča. Es sind dies gewöhnliche Schafwoll-Teppiche und solche von Ziegenhaar, von farblosem Colorit und wenig Consistenz, hinter den aus Rumelien eingeführten in jeder Beziehung zurückstehend, aber im Lande selbst allgemein benützt. Das Tuch ist von größter Gattung, die sogenannte Abba, aber sehr dauerhaft.

In Banjaluka werden die verschiedensten Eisenwaren in größeren Quantitäten hergestellt; außerdem besitzt das dortige Trappistenkloster eine Dampfmühle und eine Bierbrauerei. In Dolnja-Luzla besitzt der griechisch-orthodoxe Erzbischof Dionysia eine Dampfmühle. In Mostar wird Cassian-Leder (Kaissari-Sachtia) und Leinwand erzeugt.

Nach Productionsorten gruppiert, gibt es folgende Industrien: Kürschnerei in allen größeren Orten des Landes. Dieselbe wird ausschließlich von Christen betrieben und ist sehr einträglich, da die Wohlhabenden stets Pelze tragen und der rauhe Winter warme Kleidung erfordert. Die riesigen Waldcomplexe, die kolossalen Urwälder liefern der Kürschnerei bedeutende Mengen Felle wilder Thiere. Serajewer Großhändler in diesem Artikel schätzen die jährliche Ausbeute an seltenen Fellen auf 150 bis 200 Bären-, 2000 Wolfs-, gegen 9000 Fuchs-, 5000 Dachs-, Iltis-, Wiesel-, Luchs-Felle, mehr als 12,000 Hasen-, 4000 Wildkätzchen-, 1500 Edelmarder, gegen 1000 gewöhnliche Marder-Felle. Ein großer Theil dieser Ausbeute geht zur Appretur nach Leipzig; fertige Ware wird nach Rumelien ausgeführt.

thias Böhm, verehrte. Ueberhaupt trieb sich der große Bar in allen Werkstätten herum, schmiedete im Hammer selbst ein Hufeisen, und wollte viele Künstler und Handwerker mit sich nach Rußland nehmen. Auch meinen Großonkel, den berühmten Messerschmied Erb, dessen Hochzeit mit der Jungfrau Sabine Stöhr Seine Majestät mit Ihrer Gegenwart beehrten, wollte er von hier weglocken, aber der hielt auf das alte Sprüchlein: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich!“ und wollte Vaterland und Vaterstadt nicht mit dem Rücken ansehen. Als das Haus „zum Pfau“ in der Kreuzgasse erbaut wurde, bestieg er das Gerüste und half selbst arbeiten. Ein Maurer fing an zu lachen, da wurde er so erzürnt, daß er ihm eine Kelle voll Mörtel ins Gesicht warf; als ihm aber der Baumeister — es war auch ein weitläufiger Verwandter unserer Familie — die Sache aufklärte, wie der arme Kerl nur aus Verwunderung gelacht habe, einen großen Monarchen mit eigener hoher Hand arbeiten zu sehen, wie Seinesgleichen, schenkte er ihm eine Menge Geld, um seine vorschnelle Heftigkeit wieder gut zu machen. Und das nächste Jahr kamen Seine

## Tagesneuigkeiten.

— Ueberschwemmungen. Die Bosnathal-Schleppbahn ist von Bosnisch-Brod aus drei Stunden weit vollständig unter Wasser. Die Bahndämme sind größtentheils unterwaschen, die Schwellen sammt den Schienen streckenweise weggeschwemmt. Bosnisch-Brod, Bosnisch-Gradiška, Jasenovac, Alt-Gradiška sind total überschwemmt. An dem Broder Save-Uferdämme sind zahlreiche Arbeiter beschäftigt, Tausende von Erdsäcken werden gelegt. Das Wasser ist constant, aber langsam steigend.

— Die Repatriierung der bosnischen Flüchtlinge dauert fort. Der eingetretene Ueberschwemmung und der fortgerissenen Brücken wegen ist längs der Unna der Uebertritt nach Bosnien sehr erschwert. Die Anhäufung der Flüchtlinge beim Kastel-Visitschaj ist sehr stark. Die schlechte Witterung dauert an.

— Zum Attentate gegen König Humbert. Der Eindruck des Vorfalles in Florenz, wo eine Orsini-Bombe mehrere Menschen tödtete und verwundete, ist ein sehr schlimmer, da man einen Zusammenhang mit dem Attentate vermutet. Die „Unità Cattolica“ sagt: Das Attentat hätte ursprünglich in Bologna stattfinden sollen, sei aber durch die Wachsamkeit der Behörde vereitelt worden. Die Königin erhielt angeblich anonyme Mittheilungen aus Imola über das beabsichtigte Attentat. Der „Fanfulla“ verlangt ein Ausnahmengesetz gegen die „Internationale.“ In Neapel wurden Schettino, ein bekannter Chef der „Internationale“, und der Redacteur Melillo verhaftet. Minister Cairoli verbrachte eine unruhige Nacht; er hat Fieber.

— Graf Beust. Die Uebersteltung des Botschafters Grafen Beust von London nach Paris gibt dem „Observer“ Anlaß zu folgender biographischer Skizze: „Nach seinem Rücktritte vom österreichischen Kanzlerposten kam Graf Beust als österreichischer Botschafter nach London. Vom Antritte seiner diplomatischen Laufbahn an hatte er die Interessengemeinschaft erkannt, die in vielen wichtigen Punkten zwischen Englands und Oesterreichs auswärtiger Politik besteht, und alle seine Bemühungen auf die Befestigung einer entente cordiale zwischen den beiden Reichen gerichtet. Wenn die Geschichte der Unterhandlungen der letzten Jahre mehr bekannt werden wird, als dies bis heute der Fall ist, wird es sich zeigen, daß Graf Beust mit unermüdlichem Eifer darauf hingearbeitet hat, eine anglo-österreichische Allianz zu befestigen. Graf Beust gehört zu jenen auswärtigen Diplomaten, welche wie von de Meyer und Marquis d'Azeglio London nicht als vorübergehenden Aufenthaltort, sondern wie eine zweite Heimat betrachteten. Er identifizierte sich mit unsern englischen Sitten und Gewohnheiten in

Majestät wieder nach Karlsbad und logierten wieder bei uns, so wohl war er mit seiner Wohnung zufrieden gewesen.“

Leopoldine zog sich in ihr Kabinett zurück, und Amalie, welche sich behaglich auf das großblumige Kanapee gesetzt hatte, worauf Peter der Große einst geruht, machte der Hauswirthin begreiflich, daß sie noch keineswegs vermält sei, erholte sich aber zugleich bei ihr Rathes, ob wol der Genuß der hiesigen Quellen nicht ihrem Teint schaden oder ihr sonst gefährlich werden könne?

„Gefährlich?“ rief die sprachselige Karlsbaderin, „warum nicht gar? — unsere Quellen sind niemandem gefährlich. Da sehen Sie uns Karlsbader an, wir sind alle kerngesund, werden hundert Jahre alt, und selbst Greise und alte Weiber haben noch ihre rothen Backen, und wir brauchen regelmäßig alle Jahre zweimal die Brunnenkur, das erste mal, ehe die fremden Herrschaften ankommen, und das zweitemal, wenn sie wieder fort sind, und wie trinken wir? nicht alle Viertelstunden so einen Fingerhut voll und dann ängstlich auf und ab getrippelt, da hätten wir

einer Weise, daß sein Abgang eine merkliche Lücke in der Londoner Gesellschaft zurücklassen wird. Die alten Antipathien und das Mißtrauen gegen Oesterreich existieren nicht mehr. England erblickt heute in Oesterreich den Vertreter constitutioneller Ideen und das Bollwerk europäischer Unabhängigkeit gegen die Vergrößerung Rußlands und den allgemeinen Triumph des Militarismus. Die Rolle, welche Oesterreich in der Tripelallianz spielt, wird mit Recht oder Unrecht als keine freiwillige, sondern als eine durch die Verhältnisse ihm aufgezwungene betrachtet; sollte sich die Nothwendigkeit einer activen Cooperation zwischen den Regierungen Englands und Oesterreichs herausstellen, so würde eine Allianz mit der Habsburger Monarchie von dem englischen Volke mit Genugthuung begrüßt werden. Diesen Umschwung der öffentlichen Meinung in England haben wir in nicht geringem Maße dem Grafen Beust zu verdanken.“

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Brigadekommando in Laibach.) Nicht Sr. k. Hoheit WM. Herr Erzherzog Johann Salvator, sondern WM. Herr Alfred J. v. Joëlfson, Kommandant der 17. Kavalleriebrigade, wurde zum Kommandanten der 12. Infanteriebrigade in Laibach ernannt.

— (Die Rückkehr unserer heimathlichen Truppen.) Gestern abends um 6 Uhr trafen die Reservisten unserer heimathlichen Feldjägerbataillone Nr. 7 und 19 in Laibach ein. Beim Einfahren des Transportzuges in den Südbahnhof erkönten stürmische und donnernde Hurrahs und Zivios aus den Waggonen, tausende und tausende, allen Bevölkerungskreisen Laibachs Angehörige, Jung und Alt, fanden sich am Perron und vor dem Südbahnhofe ein, um die vom Occupationsschauplatz in ihre Heimat zurückgekehrten heldenmüthigen Söhne Krains zu empfangen, die Musikkapelle spielte die Volkshymne, der Veteranenverein mit Fackeln, der Feuerwehverein mit aufgesteckten Lampen, Studirende mit buntpfarbigen Lampen, das gesammte k. k. Offizierscorps aus Laibach, der Bürgermeister der Landeshauptstadt mit mehreren Gemeinderäthen und Begrüßungs-Deputationsmitgliedern fanden sich ein, um die heimathlichen Truppen freundlichst zu empfangen. Herr Bürgermeister Laschan hielt an die Truppen eine Begrüßungsansprache in deutscher und das Comitémitglied Herr Dr. Polskar eine gleiche in slovenischer Sprache, welche Ansprachen der transportführende Herr Offizier mit schwingvollen Worten beantwortete. Nach erfolgter Auswaggonierung bewegte sich der Truppenzug unter Fackelbeleuchtung und klingendem Spiele durch viele Gassen und Straßen der Stadt, unter stürmischen

schön Zeit dazu! wir kaufen uns keine feinen Sprudelbecher, nur Steingut, aber recht groß, und trinken in einer Stunde so ein Duzend herunter, dann gehen wir zum Frühstück, dann an die Arbeit, nehmen es auch mit der Diät nicht genau, und es schlägt uns doch herrlich an. Wie gesagt, in unseren Brunnen quillt und braust ein Wunderwasser, das hat auch Peter der Große gesagt.“

Nun saß sie wieder auf ihrem Steckenpferde und fuhr Amalien zu erzählen fort, wie der Bar am 12. November auf einem Bauernpferde ohne Sattel und bloß, wie es für den Pflug angeschirrt gewesen, auf den Hirschenprung geritten und seinen Namen in das auf der Spitze befindliche Kreuz geschnitten habe, welche kaiserliche Inschrift leider aber nicht mehr dort befindlich sei, weil das Kreuz seitdem schon mehrmals neu aufgerichtet worden, und würde wahrscheinlich bis zum Mittagstische fortgeplaudert haben, wenn nicht Wallner gekommen wäre, seine Schwester zur Besichtigung der Stadt abzuholen, die daher in aller Eile ihre Toilette machen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Hurrah- und Vivio-Rufen in die Kasernen. Nachdem die Truppen die Waffen abgelegt hatten, begab sich der Zug derselben in Begleitung von mehr als 6000 Menschen in die festlich beleuchteten, mit Tannentreisig, Fahnen, Wappen, Büsten und Transparenten decorierten Lokalitäten der „alten Schießstätte“. Am Eingange des Schützenhauses brillierte der Reichsadler. In dem unteren Saale und im Galleriesaal waren zahlreiche Tische gedeckt, die Reservisten nahmen die Plätze ein, die Bewirthung der heimathlichen Truppen erfolgte im reichlichsten Maße mit Kalbsbraten, Salat, Schinken, Wurst, Gugelhupf, Wein und Bier, Damen aus der Gesellschaft Laibachs, Mitglieder des Feuerwehr- und Militär-Veteranenvereines besorgten in liebenswürdigster Weise die Bedienung der Truppen. Auch das k. k. Offizierscorps nahm an dem gastlichen Feste theil. Eine Serie von in deutscher und slovenischer Sprache ausgebrachten Toasten wurde vom Stapel gelassen auf Se. Majestät den Kaiser, auf die Truppen der heimathlichen Feld-Jägerbataillone, des heimathlichen Infanterieregiments Kuhn, auf die österreichische Armee, auf den k. k. Baron Philippovich, den k. k. Baron Javanovic, den k. k. Herzog von Württemberg, k. k. Erzherzog Salvator, auf die Stadt Laibach, auf die Damen Laibachs u. a. Es fanden sich beim Festmahle der Truppen ein die Herren: H. Dr. N. v. Schöpl, Landeshauptmann Dr. N. v. Kaltenegger, Bürgermeister Lashan, die Stabs- und Oberoffiziere der Garnison und viele Honoratioren. Die Stadt Laibach und seine Bürgererschaft ehrten den Heldenmuth der Söhne des Landes Krain durch den gestrigen festlichen Empfang und die gestrige reichliche Bewirthung in schönster Weise. Die Musikkapelle erhöhte durch lebhaftes Weisen die heitere Stimmung der Truppen. Den Arrangements des gestrigen Festabends, in erster Linie den edlen Spendern, den Fest-Comitémitgliedern und Herrn Stadtkassier Hengthaler, gebürt im Namen der Bevölkerung Laibachs und des Landes Krain vollste Anerkennung.

— (Aus dem Laibacher Schwurgerichtssaale.) Am 18. d. M. wurde Aloisia Prastove des Verbrechens des Mordmordes schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt. — Am 28. d. M. wird im Delegationswege die in der letzten Session wegen mangelnder Zeugen vertagte Schlußverhandlung gegen die drei Triestiner Cafémarcheure Meneghini, Rezini und Binder wegen Hochverrathes stattfinden. Dieselben sind angeklagt, früh morgens am Tage des Statustfestes im „Giardino Pubblico“ in Triest Placate hochverräterischen Inhalts an die Bäume angeklebt und ausgestreut zu haben. Als Vertreter der Staatsbehörde wird Staatsanwalt Graf Gleispach aus Graz, als Verteidiger Advokat Dr. Mosché fungieren.

— (Von der Rudolfsbahn.) Der Verkehr auf der Bahnstrecke Friesach-Neumarkt für Gepäck- und Eilgut- sowie für den Collotransport wurde wieder aufgenommen, der Frachtenverkehr jedoch bis auf weiteres eingestellt. Auf der Strecke Lengensfeld-Äpling wurde am 21. d. der Gesamtverkehr wieder aufgenommen.

— (Studentenstiftung.) Bewerber um die Josef Ebeschar'sche Studentenstiftung jährlicher 48 fl. 92 kr. haben ihre Gesuche bis 15. Dezember l. J. bei der hiesigen Landesregierung einzubringen.

— (Fahr- und Viehmärkte) werden im Dezember l. J. im nachbarlichen Kärnten abgehalten, und zwar: am 2. in Eisenkappel, Bölkermarkt; am 6. in Margarethen in der Reichenau, Straßburg; am 9. in Döbriach, Zweiflirchen; am 16. in Paterzion; am 18. in Willstatt, Willach; am 21. in Gmünd; am 27. in Eberstein, Friesach, Lavamünd, Steinsfeld, Weitensfeld; am 28. in Mettnitz.

— (Landschaftliches Theater.) Herr Direktor Ludwig ließ gestern die auch hier sehr beliebte Operette „Der Seeladett“ in glänzendster Gestalt in Szene gehen. Die Kostüme des Ceremonienmeisters „Borgos“, des Admirals „Saint Queronde“, des „Don Januario“, des Dieners

„Mungo“, der Seeladetten und der Schachfiguren verdienen die Bezeichnung „brillant“ im vollsten Maße; auch die decorative Ausstattung hat gerechten Anspruch auf volle Anerkennung, die Fahnenweihe- und Schachspielszenen und die Tableau bei den Actschlüssen präsentierten prächtige Bilder. Die Regie überließ es, den zum Kapitän avancierten Seeladetten (Fanchette Michel) in anderem, reichem Kostüme auftreten zu lassen. Die Aufführung war, einige Szenen im dritten Acte ausgenommen, eine klappende. Fräulein Massa (Fanchette Michel) befand sich in bester Laune, Gesang und Spiel ließen nichts zu wünschen übrig, zahllose Beifallsbezeugungen krönten die meisterhafte Durchführung der Hauptpartie. Auf gleich hoher Stufe stand Herr Arenberg als „Lambert“; Sicherheit des Tones und Eleganz im Auftreten zierten auch diese Partie. Die Duos mit „Fanchette Michel“ sang Herr Arenberg besonders sympathisch. Herr Friedmann bewegte sich als kurzschichtiger „Don Borgos“ recht drollig und empfing für sein bekanntes Couplet stürmischen Applaus. Herr Direktor Ludwig (Don Januario) zählt als Sänger wol nur zu den Dilettanten, jedoch im profaischen Theile excellierte unser geehrter, thätiger Bühnenschef durch lebhaftes, charakterentsprechendes Spiel. Fr. Ulrich ist in der Posse eine unschätzbare Gesangskraft, jedoch als „Königin Franziska“ gelang es und in Operetten überhaupt gelingt es dem schätzenswerthen Bühnenmitgliede nicht immer, das Publikum zu Applauspenden zu begeistern; die Stimme des Fräuleins klingt in der Operette zu hart und bei der Action tritt der Charakter der Lokalsängerin gar zu merklich in den Vordergrund; weicher Ton und feinere Manieren würden die Partie der „Königin“ lohnender gestalten. Die Ensembles verliefen sehr klappend und präcise; vorzüglich trat gestern der gemischte Chor ein, überraschend kräftig, sicher und rein am Schlusse des ersten Actes und bei der Fahnenweihe. Herr Kapellmeister Gerasch gab sich beim Einstudieren große Mühe. Hoffentlich wird der „Seeladett“ dem „steinreichen Don Januario“ noch mehrere volle Häuser machen und das operettenfreundliche Publikum zum zahlreichen Besuche der Wiederholungen einladen.

### Zur Landtagsession 1878.

(Fortsetzung.)

Hiermit hätte ich, insoweit es mir möglich war, die eingebrachten Einwendungen gegen die Gültigkeit der Wahlen in allgemeinen zu entkräftigen getrachtet, es wird ohnedies Gelegenheit gegeben, bei der seinerzeitigen Berichterstattung des zu wählenden Verificationsausschusses sich bezüglich spezieller Punkte auszusprechen, namentlich dort, wo Anfechtungen bei der Wahl selbst vorgebracht werden und in der Landesauswahlvorlage selbst Bemängelungen vorkommen; dies alles nimmt jedoch im allgemeinen auf des Endresultat der Wahlen keinen Einfluß. Es konnte uns nur angenehm sein, daß schon heute in der Generaldebatte jene gewaltige Kanonade stattgefunden, auf die wir im voraus gefaßt sein durften. Nach allem, was vorgebracht wurde, steht es mit den Wahlen nicht so arg, wie man es behauptete, die Wahlen waren legal.

Ich constatire, daß es bei den früheren Landtagswahlen viel mehr an Protesten geregnet hat, daß viel bedenklichere Anfechtungen vorgekommen sind, als bei den letzten Wahlen, und Sie werden Gelegenheit haben, sich aus den Wahlacten selbst hievon zu überzeugen. Die gegnerische Partei pflegt eben, wenn sie in die Minorität kommt, manches Nebensächliche zur einer Rechtsverletzung aufzubauen, in Wirklichkeit haben letztere nicht stattgefunden. Namentlich sind die Vorwürfe der Unehrlichkeit, die man den städtischen Wählern gemacht hat, ungerechtfertigt, und sicherlich haben sie in voller Ueberzeugung, wie dies in den übrigen Wahlgruppen der Fall war, ihre Stimme für ihre gewählten Kandidaten abgegeben. —

Gelegenheitlich des den Landgemeinden-Bezirk Treffen, Sittich, Seisenberg, Massenfuß, Littai und Natjschach betreffenden Wahla ctes ergreift Berichterstatter Deschmann das Wort:

Es ist wirklich merkwürdig, wie bei einer Wahl, die schon wegen der eminenten Majorität, mit welcher sie erfolgt ist, unanfechtbar erscheint, von dem Herrn Abgeordneten Svetec ein so weitläufiges Exposé geliefert werden konnte über angebliche unzulässige Wahlvorgänge, die hierbei stattgefunden haben sollen.

Ich kann nur mein Bedauern darüber aussprechen, daß von jener Seite diese Kampfweise beliebt wird. Lesen Sie die diesfälligen Verhandlungen des hohen Landtages in den früheren Jahren, so werden Sie kein ähnliches Präcedens finden, ich kann es nur als Skandalmacherei bezeichnen.

Ich werde den Beweis nicht schuldig bleiben. Der Herr Abgeordnete Svetec hat es für angezeigt erachtet, auf Vorgänge des Bezirkshauptmannes von Littai in früheren Jahren zurückzukommen, bei denen auch mittelbar der Landesauschuß mit betheilig war. Er ging in seiner Verdächtigung, in seiner Denunciation gegen den Herrn Bezirkshauptmann von Littai so weit, daß er die vor zwei Jahren erfolgte Auflösung des Bezirksstraßen-Ausschusses von Littai als ein Parteimanöver erklärte, um das Terrain für die künftigen Landtagswahlen vorzubereiten.

Darauf ist ihm schon die gebührende Antwort ertheilt worden. Ich kann nur hinzufügen, daß bei Auflösung von Straßenausschüssen auch der Landesauschuß ein Wort mitzureden hat, und daß die Herren Abgeordneten versichert sein können, daß, wenn der Landesauschuß bemerkt hätte, daß in diesem Falle Parteirücksichten obwalten, er gewiß sein Veto eingelegt hätte. Es ist eine Thatsache, daß die Bezirksstraßen im Bezirke Littai sich in einem sehr schlechten Zustande befunden haben. Das wird der Herr Abgeordnete Svetec nicht leugnen, und ich verweise auf die wiederholten Beschwerden, die von nationaler Seite gegen das Straßenswesen in Littai hier vorgebracht worden sind; und eben darum, weil der Landesauschuß diesen nationalen Beschwerden volle Rechnung tragen wollte, hat er seine Zustimmung zur Auflösung des Bezirksstraßen-Ausschusses gegeben.

So verhält es sich mit dieser Thatsache. Sie können daraus einen Schluß ziehen, was von den übrigen Verdächtigungen des Herrn Abgeordneten Svetec zu halten sei.

Ich kann es doch nur als eine Verdächtigung bezeichnen, wenn behauptet wurde, als ob der Bezirkshauptmann jedem einzelnen Beamten vorschreiben könnte, in welches Wirthshaus er zu gehen habe. Ich war auch in Wirthshäusern, wo gewisse überspannte Leute sitzen, wo man einen politischen Gegner schief ansieht und ihn schließlich injuliert. Solchen Gasthäusern kehrt man den Rücken und geht dahin, wo Anstand und Sitte zu Hause sind.

Ich gehe nicht in die Details der einzelnen Angriffe ein, welche sich der Herr Abgeordnete Svetec gegen den Bezirkshauptmann von Littai erlaubt hat, ich will nur die Kampfweise im allgemeinen näher kennzeichnen. Es gibt gewisse Leute und eine gewisse Kampfweise, wo jemand einen Tratsch, den er zu Hause gehört hat, auch in einer größeren Versammlung vorbringen zu sollen glaubt, jedoch dabei mit Achselzucken bemerkt: Ja, daraus kann man sehen, wie alles faul ist, es geht nicht mit rechten Dingen zu.

Eine solche Methode, meine Herrn, nennt man im gewöhnlichen Leben Tartüfferie, Denunciation, und sie ist unwürdig eines Abgeordneten, der die Landesinteressen zu vertreten hat.

Ich erlaube mir diese Bemerkung deshalb, weil der Herr Abgeordnete Svetec gesagt hat: „Iz enega primerljeja se lahko na druge sodi.“ Das sind jene Verdächtigungen, von denen ich gesprochen habe. Ich wende mich nur gegen die Me-

thode, nicht gegen die Person; Herr Svetec ist ein ehrenwerther Mann, er will die Interessen seiner Wähler nachdrücklich verteidigen, aber die Methode ist demungeachtet die der Tartüfferei, die der Denunciation, die der Verdächtigung.

Ich habe schon im hohen Abgeordnetenhaus Gelegenheit gehabt, als eine solche Verdächtigung vorgebracht wurde, daß nämlich ein allgemein geachteter Gerichtsbeamte deshalb befördert wurde, weil er Schergendienste der Regierung geleistet, weil er sich als Kandidat für den Landtag hergegeben hat, energisch zurückzuweisen. Der Herr Abgeordnete Svetec erlaubt sich ebenfalls eine solche Verdächtigung, daß nämlich der Herr Bezirkshauptmann von Littai in Folge seiner Verdienste um die Handelskammerwahlen befördert worden sei. Ich kämpfe nicht gegen Personen, sondern gegen diese Methode; einer solchen Kampfweise möge nie und nimmer stattgegeben werden.

(Fortsetzung folgt.)

### Witterung.

Laibach, 22. November.

Trübe, Höhennebel, schwacher W. Temperatur: morgens 7 Uhr + 1.8°, nachmittags 2 Uhr + 2.1° C. (1877 + 6.1; 1876 + 3.6° C.) Barometer im Steigen, 732.87 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 1.9°, um 1.1° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 1.80 mm. Regen.

### Angewandte Fremde

am 21. November.

**Hotel Stadt Wien.** Frisch, Bauunternehmer, Trifail. — Mad. Loser f. Familie, Gottschee. — Bahus, Wenzel Hirt und Schweigl, Kiste, Wien. — Jhne, Bergdirektor, Prastinig. — Schneider, Oberleutnant, Serajewo. — Wiener, Kfm, Prag. — Gregorin f. Frau, Oberlaibach. — Wallner, f. L. Telegraphenbeamter, Triest. — Keilig, Bodenbach. — N. v. Schwarzfeld, Lärchen. **Bayerischer Hof.** Danese, Venedig. — Bin, Padua. — Raf, Privat, Kärnten. — Katar, Polzhändler, Triest. — Trost, Keis, Pola. **Kaiser von Oesterreich.** Bajardi, Oberlandesgerichtsbeamter, Graz. — Feher, Großwardein.

### Gedenktafel

über die am 26. November 1878 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Križaj'sche Real., Ruschdorf, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Križan'sche Real., Beteline, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Vouh'sche Real., Oberlofchana, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Kalažaj'sche Real., Karcin, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Celhar'sche Real., St. Peter, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Bisko'sche Real., Sevec, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Koinif'sche Real., Bičul, BG. Laas. — 3. Feilb., Mlakar'sche Real., Nadlest, BG. Laas. — 3. Feilb., Kotevar'sche Real., Altenmarkt, BG. Laas. — 3. Feilb., Kotevar'sche Real., Laas, BG. Laas. — 3. Feilb., Feichtinger'sche Real., Rodue, BG. Treffen. — 2. Feilb., Labernig'sche Real., Abergas, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Jvec'sche Real., Maline, BG. Mötling. — 1. Feilb., Gasperlin'sche Real., Pošev, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Bidigoj'sche Real., Altdirnach, BG. Adelsberg.

### Telegramme.

Wien, 21. November. Der Kaiser nahm die Adresse des Abgeordnetenhauses entgegen.

Wien, 21. November. Den Delegationen werden heute zwei Vorlagen, betreffend die Occupation, zugehen; die erstere verlangt pro 1878 noch einen Nachtragskredit von 41.720.200 fl., die zweite spricht pro 1879 als außerordentliches Deereserfordernis für die Occupation 33.560.000 Gulden an. Die Vorlage sagt, die Regierung sei zu der Voraussetzung berechtigt, daß für 1880 ein außerordentliches Erfordernis für die Occupation entweder gar nicht oder nur im geringsten Maße nöthig sein wird.

Budapest, 21. November. In beiden Delegationen wurden die bereits bekannten Occupationskreditvorlagen eingebracht. Die österreichische Delegation erledigte das Marinebudget nach den Ausschüßanträgen. In der ungarischen Delegation interpellirte Falk wegen verzögerter Räumung der Dobrudscha durch die Russen und wegen der For-

derung Rußlands auf Abschluß eines Vertrages mit Rumänien betreffs einer Durchzugsstraße durch die Dobrudscha.

Paris, 21. November. Zwischen Gambetta und Fourtou fand heute ein Pistolenduell statt. Auf dreißig Schritte wurde eine Kugel gewechselt, keiner verwundet.

London, 21. November. Der Emir ließ das Ultimatum unbeantwortet; das Kabinett beschloß folglich, nach Indien den Befehl zum Vorrücken zu telegrafieren. „Times“ glauben, die ersten Operationen werden in der Besetzung von Khyber und des Kurumpasses und im Vorrücken von Quetta bestehen. Heute findet wieder ein Kabinettsthat statt.

London, 21. November. Reuters Bureau meldet aus Bombay, 21. d. M.: Die englischen Truppen nahmen kampfslos das Fort Raion, der Feind zog sich zurück.

Calcutta, 21. November. Sämmtliche Colonnen wurden angewiesen, die Grenze zu überschreiten.

### Wiener Börse vom 21. November.

Allgemeine Staats-	Geld	Ware	Geld	Ware
<b>Staatsschuld.</b>				
Papierrente . . . . .	61.10	61.20	Herdweibsbahn . . . . .	109.50 110.—
Silberrente . . . . .	62.30	62.40	Stadels-Bahn . . . . .	114.— 116.50
Goldrente . . . . .	71.60	71.70	Staatsbahn . . . . .	253.— 253.60
Staatsloose, 1859 . . . . .	334.—	336.—	Eubabn . . . . .	68.50 69.—
„ 1854 . . . . .	107.—	107.50	Ung. Nordostbahn . . . . .	109.50 110.—
„ 1860 . . . . .	112.30	112.60		
„ 1860 (St.) . . . . .	122.—	122.25	<b>Pfandbriefe.</b>	
„ 1864 . . . . .	141.—	141.50	Bodencreditanstalt	
			in Gold . . . . .	110.— 110.50
			in österr. Währ. . . . .	93.60 94.—
<b>Grundentlastungs-</b>			Nationalbank . . . . .	98.80 98.75
<b>Obligationen.</b>			Ungar. Bodentredit . . . . .	93.50 94.—
Wälzien . . . . .	83.50	84.—		
Stebenbürgen . . . . .	73.50	74.25	<b>Prioritäts-Oblig.</b>	
Remer Banat . . . . .	74.75	75.50	Elisabethsbahn, 1. Em.	92.25 92.75
Ungarn . . . . .	79.—	80.—	Herb.-Nordb. d. Silber	103.— 103.50
			Kranz-Joseph-Bahn . . . . .	84.50 84.75
<b>Andere öffentliche</b>			Galiz. S. Rudwigs-Bahn	101.— 100.50
<b>Anlehen.</b>			Zeit. Nordwest-Bahn . . . . .	84.75 85.—
Donau-Regul.-Lose . . . . .	104.90	105.10	Leobenbürger Bahn . . . . .	64.50 64.75
Ung. Prämienanlehen . . . . .	81.40	81.80	Staatsbahn, 1. Em.	156.— 156.50
Wiener Anlehen . . . . .	89.75	90.—	Eubabn d. 3. Verz.	109.50 110.—
			„ „ „	94.75 95.—
<b>Actien v. Banken.</b>			<b>Privatloose.</b>	
Creditanstalt f. d. B. u. G.	226.25	226.50	Creditloose . . . . .	161.50 162.—
Escompte-Ges., n. S.	—	—	Stadelsloose . . . . .	14.— 14.50
Wattenaubank . . . . .	786.—	788.—		
<b>Actien v. Transport-</b>			<b>Devisen.</b>	
<b>Unternehmungen.</b>			London . . . . .	116.40 116.50
Alfölb-Bahn . . . . .	115.—	116.—		
Donau-Dampfschiff . . . . .	490.—	491.—	<b>Geldsorten.</b>	
Elisabeth-Weisbahn . . . . .	159.—	160.—	Banknoten . . . . .	5.58 5.60
Herzogs-Anstalt . . . . .	2015	2011	20 Francs . . . . .	9.34 9.35
Kranz-Joseph-Bahn . . . . .	128.75	129.25	100 v. Reichsmark . . . . .	57.85 57.90
Galiz. Kar.-Rudwigs . . . . .	233.50	234.—	Silber . . . . .	10.— 10.—
Remberg-Garnerning . . . . .	120.50	121.50		
Wald-Weisbahn . . . . .	579.—	581.—		

### Telegraphischer Kursbericht

am 22. November.

Papier-Rente 61.30. — Silber-Rente 62.45. — Gold-Rente 71.85. — 1860er Staats-Anlehen 112.25. — Bankactien 786. — Creditactien 227.50. — London 116.60. — Silber 100. — R. v. Münzducaten 5.57 1/2. — 20-Francs-Stücke 9.33 1/2. — 100 Reichsmark 57.80.

## Gutes Viehfutter!

### Malzträber und Malzkeime

werden täglich verkauft in der

### Brauerei der Gebrüder Rosler

in Laibach. (542) 3—2

### Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugnis,

solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfohlen

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 96

### Theater.

Heute (ungerader Tag):

Der Seefadett.

Komische Oper in 3 Acten von Richard Gené.

### Trifailer

## Kohlenwerksgesellschaft.

Die Trifailer Kohlenwerksgesellschaft beabsichtigt ihren Bedarf an nachstehenden Verbrauchsmaterialien, als:

Eisen, Nägel, Drahtstifte, Bleche, Hölzer, Schmier- und Leuchtmaterialien, Bettentüchlein zc. zc.,

für das Jahr 1879 im schriftlichen Offertwege sicher zu stellen.

Das gedruckte genaue Verzeichniß obiger Gegenstände mit den näheren Bedingungen ist vom Bureau der Gesellschaft Wien, 1., Wallnerstraße Nr. 9, oder von der technischen Direction in Trifail entgegenzunehmen. (544)

### Man biete dem Glücke die Hand!

**375,000 R.-Mark**  
oder **218,750 fl.**

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverlosung**, welche von der **hohen Regierung** genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **49.600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder fl. **218,750** ö. W., speziell aber

1 Gewinn à M. 250,000,	1 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 125,000,	24 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 80,000,	2 Gew. à M. 8,000,
1 Gewinn à M. 60,000,	31 Gew. à M. 5,000,
1 Gewinn à M. 50,000,	61 Gew. à M. 4,000,
1 Gewinn à M. 40,000,	304 Gew. à M. 2,000,
1 Gewinn à M. 36,000,	502 Gew. à M. 1,000,
3 Gewinne à M. 30,000,	621 Gew. à M. 500,
1 Gewinn à M. 25,000,	675 Gew. à M. 250,
6 Gewinne à M. 20,000,	22,850 Gew. à M. 138
6 Gewinne à M. 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehung sind planmäßig amtlich festgesetzt. (470) 18—12

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,  
1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1.75,  
1 viertel „ „ „ 1 1/2 „ „ .90.

Alle Aufträge werden sofort gegen **Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Lose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets **prompt unter Staatsgarantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen** oftmals der **ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis gegründeten Unternehmen** überall auf eine sehr rego Betheligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zukommen zu lassen.

### Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.